

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 8=28 (1862)

Heft: 38

Artikel: Proben über ein neues System von Blindirungen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-93312>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXVII. Jahrgang.

Basel, 24. September.

VIII. Jahrgang. 1862.

Nr. 38.

Die schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern. Der Preis bis Ende 1862 ist franco durch die ganze Schweiz. Fr. 7. — Die Bestellungen werden direkt an die Verlagsbuchhandlung „die Schweizerische Verlagsbuchhandlung zu Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst Wieland.

Proben über ein neues System von Blindirungen.

(Abgehalten in Thun im August 1862.)

In unserer Nr. 33 haben wir über die während der diesjährigen Zentralschule in Thun abgehaltenen Proben gegen ein neues Blindirungssystem relatirt, und fügten bei, daß weitere Experimente im Laufe des folgenden Monats stattfinden sollen; folgt nun das Resultat dieser angekündigten zweiten Probe.

Nach den Schießproben vom 17. Juli brauchte die Verkleidung allein reparirt zu werden. Sie wurde gleich wie die erste hergestellt, mit dem einzigen Unterschied, daß auf die Schienen und gleichlaufend mit denselben 4 Balken von einem Fuß Durchmesser gelegt wurden. Der Zweck dieser weiteren Verkleidung war, die verschiedene Wirkung zu ermessen, die der Anprall des Geschosses auf die bloßen Schienen oder auf solche mit einem hölzernen Schild versehen, ausübt.

Da die ersten Versuche dargethan hatten, daß die Widerstandskraft hinlänglich gegen 12- $\frac{1}{2}$ Vollkugeln auf 400 Schritt geschossen und geladene 24- $\frac{1}{2}$ Haußgranaten auf eine Entfernung von 800 Schritten geschossen, sei, so einigten sich Genie und Artillerie dahin, die fernern Versuche mit 18- $\frac{1}{2}$ Vollkugeln zu machen.

Zuerst wurden 18 dieser Geschosse auf einer Entfernung von 400 Schritten abgegeben; die Ladung war $\frac{1}{4}$ des Gewichts der Kugel und die Richtung in der Verlängerung der Axe der Schießscharte. Mit Ausnahme eines, der den Weg durch die Scharfe gefunden hatte, trafen alle Schüsse die Maskirung.

Es wurde mit 18 fernern Schüssen in der Probe fortgefahren, mit dem Unterschiede, daß die Richtung gegen die Backen der Schießscharte genommen wurde, um deren Verkleidung zu treffen. Auch diesmal trafen alle Schüsse die Maskirung.

Die 36, auf eine so kurze Distanz geschossenen Projekteile, hatten wie beim ersten Versuche nur auf die Maskirung eine zerstörende Wirkung ausgeübt. Die Blindirung selbst zeigte keine erhebliche Beschä-

digung; ein Strebalken und der erste Balken des Daches allein waren leicht beschädigt worden.

Der innere Winkel jedes Strebalkens war durch eine aufrechtsstehende Schiene geschützt; diese derselben war entweder geschossen, ohne daß das Holz gelitten hätte. Eine Kugel drang sogar in den gleichen Balken, in den beim ersten Versuch eine 12- $\frac{1}{2}$ Kugel eingeschlagen hatte; trotz dieser neuen Erschütterung blieb das ganze System doch in der ursprünglichen Lage. Dieses Resultat erklärt sich, wenn man das ganze System dieser blindirten Batterie überdenkt, bei der alle Balken durch ihre Zusammenstellung, derart unter einander verbunden und befestigt sind, und einen solchen Zusammenhang bilden, daß kein einzelner Bestandtheil aus seiner Lage gebracht werden kann, ohne die Deformation des ganzen Gebäckes nach sich zu ziehen.

Vor dem Panzer der Verkleidung fand man 10 verunstalte und 2 in Stücke zerschelle Kugeln. Alle Schienen der Frontseite, eine ausgenommen, waren entweder geschlagen, doch die Bruchtheile, die am Ort geblieben, waren noch hinreichend, um das Holz zu beschirmen.

Mehrere Kugeln hatten nach einander die Querbalken, die den Himmel der Schießscharte bildeten, getroffen, und trotzdem daß diese Balken entweder geschlagen waren, blieben sie doch in ihrer Lage. Die Balken der oberen Schichte hingegen zeigten auf der inneren Seite eine Krümmung von zwei Zoll, welche, nach der Zerrissenheit der Fasern aus zu urtheilen, im Augenblick des Anpralles größer gewesen sein muß. Es ist wahrscheinlich, daß eines Theils die große Elastizität des Holzes, andern Theils die enge Verbindung, die zwischen der Blindirung und dem Wall hergestellt war, dazu beigetragen haben, daß beinahe Alles in der ursprünglichen Lage verblieb.

Auch die hinter den Schienen aufgestellten Balken enthielten einige Kugeln, doch keine hatte Kraft genug durchzubringen; man kann daher den Schluss ziehen, daß 3 Fuß dickes Holz und eine Lage Schienen hinlänglich sind jedes Werk gegen Feldgeschüze zu schützen.

Von den Schienen, die über die Verkleidung an

denjenigen Stellen angebracht waren, wo wegen der Böschung der Erde diese die geringste Stärke hat, hatten nur zwei gelitten; eine war in Stücken, die andere nur gebogen.

Die Textur des Holzes der Verkleidung hatte durch den Anprall der Geschosse merkwürdig Schaden erlitten; sie war ganz zu Pulver geworden und hatte, obwohl von guter Qualität, das Aussehen von faulen Holz.

Auch hier konnte man die schon bei der Marine beobachtete Erscheinung bemerken, daß sich das Holz nach dem Durchschlag der Kugel wieder sogleich schließt. Bei den Proben vom Juli und August zeigten Balken einige Minuten nachdem sie von 12- \varnothing und 18- \varnothing Kugeln durchdrungen worden waren, keine Dehnungen mehr, durch die man das Licht hätte sehen können.

Nach allen diesen ernsthaften Proben war die eigentliche, hinter der Verkleidung befindliche Blindirung, unbeschädigt geblieben.

In die Batterie wurde ein Feldgeschütz gebracht und die Artillerieoffiziere versicherten, daß trotz des beschränkten Raumes die Bedienung des Geschützes doch möglich sei und daß demselben sogar, unter Beobachtung einiger Vorsicht, eine ziemliche Richtung seitwärts gegeben werden kann.

Im Ganzen haben diese unter der Leitung des Hrn. Major Siegfried stattgefundenen Versuche glänzend dargethan, daß das durch das Bureau des Hrn. Inspektor des Genies, vorgeschlagene System von Blindirung mit identischen Bestandtheilen, eine überaus zweckmäßige Erfindung ist.

Die Herren Hauptmann Huber und Lieutenant Guénod vom Geniestab, welche die ersten Pläne hiezu ausgearbeitet haben, werden diese, fassend auf die stattgehabten Experimente, noch verbessern und es ist zu wünschen, daß wenn dieses verbesserte System von Blindirung auch die noch vorzunehmenden Proben glänzend überstanden haben wird, es bei uns als Ordonnanz-Material eingeführt werde.

But Frage der Militär-Lederwichse.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

In Nr. 23 Ihres geehrten Blattes hat ein Offizier die von „Fried. Zumbrunnen-Rohrbach in Bern“ fabrizierte Militär-Lederwichse günstig behandelt; die noch nicht ausgemittelte Frage wegen der Nützlichkeit für Erhaltung des Leders ist nun durch Untersuchung auf dem chemischen Laboratorium der bernischen Hochschule laut beiliegendem Zeugniß günstig gelöst, während alles Uebrige durch Besinden von Offizieren ic. als das beste Produkt in dieser Art empfohlen ist.

Das fragliche Zeugniß lautet wie folgt:

Die von Herrn Fried. Zumbrunnen-Rohrbach erfundene und fabrizierte Glanzwichse ist in dem Labo-

ratorium hiesiger Hochschule chemisch zerlegt worden, und fanden sich in derselben nur vollkommene indifferente, keineswegs dem Leder nachtheilige Bestandtheile vor; im Gegentheile können diese Substanzen durch allmäßiges Einbringen nur vortheilhaft auf die physikalischen Eigenschaften des Leders einwirken.

Solches wird hiermit der Wahrheit gemäß bezeugt.

Bern, 29. Juni 1862.

(Sig.) Dr. Schwarzenbach.

Die Lösungsworte

der

Infanterie-Aspiranten-Schule Nr. 2 von 1862
in Solothurn 3. Aug. bis 7. Sept.

But Erinnerung und Nachfeierung.

Ambuel (Glarus)

(9. April 1388).

Der Held von Näfels, ausdauernd im Kampf, zäh im Widerstand, und wie ein Bergstrom gewaltig im endlichen Offensivstoß, der das östreichische Banner in Staub trat und den glorreichen Sieg errang, den die Glarner und mit ihnen das ganze Schweizervolk heute noch feiert.

Hans Bär (Basel)

(14. Sept. 1515).

Der Bannerträger der Basler in der Riesenschlacht von Marignano, von der der alte Venetianer General Tribulio gesagt: Hundert Schlachten habe er belge wohnt, sie seien ein Kinderspiel gegen diese gewesen. Bär, dem eine Stückkugel beide Beine weggerissen, strengte seine letzten Kräfte an das ihm anvertraute Banner den Seinigen einzuhändigen.

Adrian von Bubenberg (Bern)

(10.—22. Juni 1476).

Der Vertheidiger von Murten in dem Burgunderkrieg, wie sein Vorfahre der von Laupen. 12 Tage lang hielt er den gewaltigen Anbrang des Burgunderheeres aus, bis die Eidgenossen ihre Streitmacht gesammelt und am 22. Juni des genannten Jahres den Herrscher von Burgund vor Murten aufs Haupt schlugen und die Stadt aus ihren Bedrängnissen retteten.

Major Davel (Waadt)

(April 1723).

Kriegsdienste im In- und Auslande hatten ihn zum Mann gereift. Er hielt eine Idee in schwärmerischem Feuer fest — die Waadt von Bern loszureißen. Treu der Idee, treu dem Traume seines Lebens trug er festen Schrittes und ruhigen Herzens sein Haupt zum Schafott.